

# Zentrumsfunktion : neue Aufgaben für den Kanton Aargau, das Fricktal und die Stadt Rheinfelden

Autor(en): **Vulliamy, Daniel**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Rheinfelder Neujaahrsblätter**

Band (Jahr): **66 (2010)**

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-894774>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.







# Zentrumsfunktion – neue Aufgaben für den Kanton Aargau, das Fricktal und die Stadt Rheinfelden.

Vom früheren amerikanischen Präsidenten Henry Ford stammt die Aussage: «Zusammenkunft ist ein Anfang; Zusammenhalt ist ein Fortschritt; Zusammenarbeit ist der Erfolg.»

## **Ein Blick zurück – Rheinfelden leidet und behauptet sich**

Ein kurzer Rückblick auf acht Jahrhunderte Stadtgeschichte zeigt eindrücklich, dass selten wohl eine Kleinstadt wie Rheinfelden eine dramatischere Geschichte erlebt hat. Als Brückenstadt der hochadeligen Zähringer ging Rheinfelden um 1130 in die Geschichte ein; es war die erste Stadt im Gebiet des heutigen Kantons Aargau. Nach dem Aussterben der Zähringer genoss Rheinfelden in der Stellung einer Reichsstadt während Jahrzehnten volle Selbstverwaltung. Mut und Entschlossenheit zur Behauptung dieser Vorrangstellung waren vorhanden; aber an den nötigen Machtmitteln gebrach es der kleinen Stadt auf die Dauer. Die Anerkennung der habsburgischen Oberhoheit war nicht zu vermeiden. Die einstige Zugehörigkeit zum Kreise der freien Städte blieb für die Bürgerschaft für alle Zukunft eine grosse Erinnerung. Als Habsburgerstadt verfügte Rheinfelden nicht mehr über das Bündnisrecht, wurde eine landesherrliche Festung, behauptete aber weitgehend die Selbstverwaltung. Die Stadt war in dieser Zeit Hauptort der Herrschaft Rheinfelden, war Marktstadt und auch das Gefängnis war hier installiert. Das Oberamt sowie das Salzhaus hatten ihren Sitz ebenfalls in Rheinfelden. Diese Aufzählung zeigt, dass Rheinfelden auch in dieser Zeit durchaus eine Art Zentrumsfunktion wahrzunehmen hatte. Die Loslösung aus dem bisherigen Staatsverband, als dessen lebendiges

Daniel Vulliamy

Bild links:  
Das Rathaus und  
der Rathausturm  
in der Rheinfelder  
Altstadt.

Daniel Vulliamy,  
Rheinfelden, ist  
Leiter Stabsdienste/  
Stadtmarketing  
der Stadt Rheinfel-  
den und Grossrat  
des Kantons Aargau

Glied sich die Stadt gefühlt hatte, war in mancher Beziehung schmerzlich. Vor allem schienen schwere wirtschaftliche Nachteile damit verbunden zu sein. Erst mit der Entdeckung der Salzlager 1844 begann für Rheinfelden eine neue Zeit. Zwei Salinen wurden gegründet. Die mittlerweile stillgelegte Saline Rheinfelden und die Saline Riburg. Dank seiner Solebäder stieg Rheinfelden zu einem international bekannten Badekurort auf, der seine Glanzzeit unmittelbar vor dem Ersten Weltkrieg erlebte. Heute erfreut sich Rheinfelden dank seinen erstklassigen Wellness- und Rehabilitationsangeboten und in ihrer Rolle als Erlebnisort und nicht zuletzt auch als «Bierstadt» der Schweiz grosser Beliebtheit.

### **Kanton Aargau – Keine Grossstadt, viele Städte**

Der Rückblick auf bewegte acht Jahrhunderte Stadtgeschichte zeigt eindrücklich, dass die Bewohner der Stadt Rheinfelden seit jeher gezwungen waren, sich zu behaupten und bereits früher eine «Zentrumsfunktion» wahrnehmen mussten. Der Ausdruck «Zentrum» wird meist im Sinn von «zentralem Ort, der Aufgaben auch für einen Raum übernimmt» wahrgenommen. Mit dem Beitritt des Fricktals zum Kanton Aargau im Jahr 1803 übernahm zusehends auch der Kanton strategische Zentrumsfunktionen. Im Mittelalter entstanden im Aargau zahlreiche Städte. Aarau weist als Hauptstadt kantonale Zentrumsfunktionen auf. Doch auch die anderen Städte, wie beispielsweise Baden, Brugg, Bremgarten, Zofingen und Rheinfelden haben immer wieder ihren Einfluss geltend gemacht und dafür gesorgt, dass auch sie als Standorte wichtiger Institutionen berücksichtigt worden sind. Dieses förderalistische Denken der Regionen prägte seit jeher die Politik des Aargaus. Auch zweihundert Jahre nach der Kantonsgründung sind feine Mentalitätsunterschiede zwischen den früheren Grafschäftlern (Baden), den Berner Aargauern, den Fricktalern und den Freiämtern spürbar.

### **Der Aargau befindet sich im Zentrum Europas**

Seine Lage als Schnittpunkt nationaler und internationa-

ler Transitachsen hat dem Aargau vor allem seit der Mitte des 19. Jahrhunderts Auftrieb gegeben. Die Eröffnung der Bahnlinie Zürich-Baden (Spanischbrötli-Bahn, 1847) lieferte die Initialzündung, und bald zog sich ein dichtes Geflecht von Schienen durch den Kanton. Hundert Jahre später sorgte der Ausbau des Autobahnnetzes für weiteren Schub. Das dichte Netz von Verkehrsachsen bringt dem Aargau heute bemerkenswerte Vorteile: Standorte entlang dieser Achsen sind gesucht von Transporteuren und Logistikfirmen, aber auch von Produzenten, die auf schnelle Vertriebswege angewiesen sind. Ebenso begünstigt die Verkehrslage die Ansiedlung von Einkaufszentren, Möbelhäusern, Fachmärkten – also von Firmen, die für die Konsumenten aus einem grossen Einzugsgebiet schnell und einfach erreichbar sein wollen. Dem vom Grossen Rat des Kantons Aargau am 5. September 2006 genehmigten Planungsbericht «Raumentwicklung Aargau» ist in Kapitel «Räumliche Umsetzung» zu Teilen des Fricktals unter anderem folgendes zu entnehmen: «Urbane Entwicklungsräume umfassen neben den Kernstädten ihre unmittelbaren, dicht besiedelte Nachbarschaft. Sie sind Teil der Agglomerationen. Ihre Funktionsfähigkeit ist zu erhalten. Die räumliche Entwicklung der Gemeinden ist von diesen auf die angestrebte regionale Gesamtentwicklung abzustimmen. Im Weiteren wird in Teilen des Fricktals die Möglichkeit für Agglomerationspärke geschaffen, gemeint sind damit siedlungsnahe, attraktive Parklandschaften für die Naherholung, Freizeit, Kultur und Natur.»



Das Gebiet Kloosfeld wurde mit dem Gewerbezentrum Q37 und der Wohnüberbauung Gersten- und Hopfenpark neu erschlossen.

### **Rheinfelden – eine Stadt in einer Agglomeration**

Rund 65% der Aargauerinnen und Aargauer, so auch wir Rheinfelderinnen und Rheinfelder, leben in einer Agglomeration, das heisst in einer Stadt oder in einer Gemeinde, die mit einer Kernstadt (Basel) eng verbunden ist. Diese städtischen Gebiete sind Ausdruck einer verbreiteten urbanen Lebensweise. Sie erfüllen wichtige volkswirt-



schaftliche und kulturelle Funktionen auch für die Regionen, die noch ländlich geprägt sind. Starke und attraktive Aargauer Agglomerationen liegen im Interesse des gesamten Kantons. Die Agglomerationen stehen vor vielfältigen Herausforderungen, zum Beispiel bei der Bewältigung des Verkehrs und der sozialen Aufgaben. Die Agglomerationen sind aber immer weniger in der Lage, ihre Probleme im Alleingang zu lösen. Es braucht dazu einerseits die intensivere Zusammenarbeit zwischen Bund, Kantonen und Städten bzw. Gemeinden, andererseits auch eine verbesserte Zusammenarbeit innerhalb der Agglomerationen.

### **Die Globalisierung schreitet weiter voran – Zusammenkunft ist ein Anfang**

Der Regierungsrat des Kantons Aargau stellt in seinem Entwicklungsleitbild «Zukunft Aargau 2009–2018» fest, dass die Herausforderungen des nächsten Jahrzehnts nur durch ein gemeinsames Engagement von Staat, Wirtschaft und Gesellschaft erfolgreich bewältigt werden können. Alle gesellschaftlichen Kräfte stehen in der Verantwortung, ihren Beitrag zur Weiterentwicklung unseres Kantons zu leisten. Diese Ausführungen zeigen, dass das Motto nur heissen kann: «Gemeinsam sind wir stark.» Aufeinander zugehen ist gefragt, miteinander statt gegeneinander.

### **Gemeindeautonomie hochhalten – Zusammenhalt ist ein Fortschritt**

Die Entwicklung in den letzten 10 Jahren zeigt eindrücklich, dass viele kleine Gemeinden überfordert sind, die auf sie zukommenden stetig wachsenden Aufgaben bewältigen zu können. Der Druck wächst stetig, sich mit anderen Gemeinden zusammenzuschliessen oder die Probleme regional anzugehen, so auch im Fricktal. Aus dem Bericht des Fricktal Regio Planungsverbandes zum Regionalentwicklungskonzept (Januar 2007) ist unter anderem zu entnehmen, dass für das Fricktal das Verbindende und Trennende gleichzeitig prägend sind. Rhein und Jurahöhen

mit ihren markanten Seitentälern einerseits und Brücken und Wehrtürme andererseits. Starkes Geschichtsbewusstsein und ein starker Unabhängigkeitswille – eigener Kanton Fricktal 1802–1803 – gepaart mit der Energie für Neues zeichnet die Fricktaler aus. Wirtschaftlich waren es Fischerei und Schifffahrt sowie Landwirtschaft und Eisenindustrie, die das Fricktal prägten. 1841 kam der Salzabbau dazu. Es ist unumgänglich, das Trennende und Verbindende künftig in einer starken Region zu bündeln. Die Region Fricktal muss das Profil der «Einheit in der Vielfalt» entwickeln. Ein selbstbewusstes Erscheinungsbild und ein klares Bewusstsein über die wichtigen Funktionen tragen dazu bei, eine gemeinsame Identifikation der Bevölkerung mit dem Fricktal aufzubauen.

Das Fricktal soll als starke Region nach aussen auftreten und wahrgenommen werden. Bei aller Euphorie darf aber der besondere Charakter, die Kleinräumigkeit im oberen Teil, nicht ohne Weiteres aufgegeben werden. Dieser Prozess soll wachsen, in der Bevölkerung breit diskutiert und dann entschieden werden. Es gibt auch im Fricktal bereits etliche gute Beispiele, wie derartige Fusionsprojekte gelingen können. Regionale Planungsverbände, als verlängerter Arm des Kantons, können und sollen in diesem Prozess eine wichtige Rolle übernehmen und dabei die Gemeinden wirkungsvoll unterstützen.

### **Regionen – Zusammenarbeit ist der Erfolg.**

Der einleitend dargestellte geschichtliche Rückblick hat gezeigt, dass die Gemeinden selber hart um ihr Wohlergehen und Fortbestehen kämpfen mussten, so auch speziell die Kleinstadt Rheinfelden. Diese Zeiten gehören endgültig der Vergangenheit an. Der Kanton setzt den Gemeinden den Rahmen und regionale Planungsverbände unterstützen sie. Erfreulicherweise hat in den letzten Jahren auch innerhalb der Gemeinden ein Umdenken eingesetzt, indem in verschiedenen Bereichen eine Regio-



Das Regionalspital Rheinfelden wurde erweitert.

nalisierung eingetreten ist. Aufgaben, welche bisher in allen Gemeinden separat durchgeführt wurden, werden heute bezirksweise zusammengefasst, so zum Beispiel für den Bezirk Rheinfelden: Regionales Zivilstandswesen, Regionalpolizei Unteres Fricktal, Zivilschutzorganisation Fricktal, Wasser-/Abwasserverband Rheinfelden/Magden sowie in der Waldbewirtschaftung. Aber auch im Feuerwehrwesen sind bereits Zusammenschlüsse zwischen Gemeinden erfolgt, im Steuer- und Betreuungswesen sind Diskussionen im Gang.

Die Stadt Rheinfelden als Bezirkshauptort nimmt bei der Förderung der regionalen Zusammenarbeit eine Führungsrolle ein. Als nächste grosse Herausforderung wartet auf die Regionen, so auch für das Fricktal, die Bewältigung der absehbaren demographischen Entwicklung. In den westlichen Industrienationen wächst die Anzahl älterer Menschen, während die Zahl der jüngeren stetig abnimmt. Dieser gesellschaftliche Umbruch hat grosse Auswirkungen auf die Gesundheitsversorgung und auf die Betreuungsangebote. Es betrifft auch das System der Sozialversicherungen, den Zusammenhalt der Bevölkerungsgruppen, die Siedlungsentwicklung und die Infrastruktur. Die Stadt Rheinfelden wird diese grosse Herausforderung – zusammen mit weiteren Gemeinden aus den beiden Fricktaler Bezirken – angehen.

### **Wo stehen wir?**

Die Geschichte lehrt uns: Früher waren die Gemeinden auf sich alleine gestellt, ihre Probleme und ihr Weiterbestehen zu lösen. Beinahe jedes Mittel war erlaubt, um diesen Kampf zu gewinnen. Die Zeiten haben sich (zum Glück) geändert. In Zeiten der Globalisierung heisst es, «näher zusammenrücken», und zwar auf allen Stufen. Trotzdem sollen unsere bewährten Strukturen erhalten bleiben, einzig dort, wo es Sinn macht und es der Wille der Bevölkerung ist, sollen Gemeinden zusammengelegt werden. Weit wichtiger erscheint mir der Wille zur regionalen Zusammenarbeit zu sein. Und da spielt die Stadt Rheinfelden eine sehr gute Rolle in unserer Region. Als Bezirks-



hauptort hat sie es nicht versäumt, die Verkehrsinfrastruktur deutlich zu verbessern, verfügt heute über eine hervorragende Anbindung an den öffentlichen Verkehr, bietet attraktive Arbeitsplätze an und verfügt über ein breites Wohnungsangebot.

Die Identität der Fricktaler wurde gemäss Regionalentwicklungskonzept mit folgenden Stichworten umschrieben: attraktiver Lebensraum, zentrale, verkehrsgünstige Lage zwischen Basel und Zürich, starke Wirtschaft, Welt-offenheit, intakte Dorfstrukturen, gelebte Tradition und nicht zuletzt «Eigensinn», was auch als Wille zur Unabhängigkeit interpretiert werden.

Das Fricktal und somit auch die Stadt Rheinfelden befinden sich auf einem guten Weg, die auf sie zukommenden Probleme anzupacken und zu lösen und dabei die Rolle der Zentrumsfunktion laufend neu zu definieren und wahrzunehmen; und damit schliesst sich der Kreis: Regionale Zusammenarbeit ist der Schlüssel zum Erfolg.

#### Verwendete Quellen

Geschichte der Stadt Rheinfelden (K. Schib)  
Regionalentwicklungskonzept (Fricktal Regio Planungsverband), 12.1.2007  
Raumentwicklung Aargau, BVU, Beschluss Grosser Rat Kt. AG vom 5.9.2006  
Entwicklungsleitbild des Regierungsrates Kt. AG «Zukunft Aargau  
2009–2018»